

# Favorisiert wird der Standort des Freibades

Gut 80 Besucher folgten der Einladung der SPD zur Informationsveranstaltung zur Zukunft der Bäder. Verwaltungschef Dirk Haarmann schilderte die aktuelle Lage und die Teilnehmer brachten ihre Ideen ein

Von Florian Langhoff

**Voerde.** Über einen vollen Saal in der Gaststätte Zur Kutsche freute sich Stefan Weltgen, der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Voerde. „Es soll heute um die Meinungen und Ideen der Bürger gehen“, erklärte er. Um einen möglichen Weg zu einem neuen Bad aufzuzeigen, stellte Bürgermeister Dirk Haarmann zuerst einmal die aktuelle Lage und das bisherige Bäderkonzept der Stadt vor. Nach diesem war eigentlich vorgesehen gewesen, das Hallenbad in Friedrichsfeld zu sanieren und zum Kombibad mit Außenbecken und Liegewiese umzubauen. „Den Standort dort habe ich noch nie verstanden“, erklärte Dirk Haarmann. Der Standort in Friedrichsfeld sei wegen des kleinen Grundstücks und die Nähe der dann möglichen Liegewiese zur nahen Frankfurter Straße kaum geeignet. „Zudem wäre eine Sanierung des Hallenbades mit unbeherrschbaren Risiken verbunden“, führte Haarmann, mit Verweis auf den Kriechkeller weiter aus.

In Sachen Freibad lobte der Bürgermeister das Engagement des dortigen Fördervereins, betonte allerdings auch, dass sich das Freibad technisch noch auf einem Stand „aus Gründertagen“ befände. Der Bürgermeister präsentierte als mög-

**„Ein Bad mitten in der Innenstadt ist ein Riesenvorteil.“**

**Dirk Haarmann,** Bürgermeister der Stadt Voerde



Das Gelände an der Straße Allee, wo bereits jetzt das Freibad ist, sehen Teilnehmer der SPD-Veranstaltung als einen guten Standort für ein Kombibad. FOTO: HANS BLOSSEY

liche Lösung ein Kombibad, dass so aussehen könnte, wie jenes in Kamp-Lintfort: ein Schwimmbecken mit wettkampftauglichen Maßen und ein räumlich abgetrennter Lehrschwimbereich. Dazu ein kleineres Becken draußen, zudem sich eine breite Türenwand an einer Seite des Badgebäudes öffnen lässt.

„Das könnten wir doch direkt für Voerde übernehmen“, schlug einer der Zuhörer vor. In der Diskussion zeigten sich die Voerder Bürger ge-

nügsam bei ihren Anforderungen an ein neues Bad. Einem Wellnessbereich, einer Sauna und der Idee eines Spaßbades erteilten sie eine klare Absage. Den Vertretern der Schwimmvereine und der DLRG war ein Becken mit einer wettkampf- und prüfungstauglichen Länge und Tiefe wichtig. Einige Bürger merkten an, man solle die Sprungmöglichkeiten (3-Meter-Turm, 1-Meter-Brett) in einem Bereich außerhalb der Schwimmbah-

nen anbieten, wie es jetzt im Freibad geregelt ist. Vom Freibad könne man gut die Angebote für Kinder übernehmen, wie einen Matschspielplatz oder ein „Plantschbecken“ für die jüngsten Besucher. Dazu soll ein vernünftiger Gastronomiebereich geschaffen werden. In der Standortfrage waren sich die meisten der Anwesenden einig: der Standort des jetzigen Freibades wurde bevorzugt. „Ein Bad mitten in der Innenstadt ist ein Riesenvor-

teil. Und die Umgebung bietet optimale Entwicklungschancen für die Naherholung“, erklärte Dirk Haarmann dazu.

Zu klären wäre da noch die Frage der Betriebskosten. „Wir werden da ein passendes Betreiberkonzept entwickeln müssen“, erklärte Haarmann. Dabei sollten aber auf jeden Fall die Belange der ortsansässigen Schulen und Vereine auch weiterhin berücksichtigt werden und die Preise bezahlbar bleiben.